

Mut zur Selbstkritik

Zu: „Die Demokratie muss jetzt liefern“, FR-Politik vom 20. Januar

Lindners Philosophie spannt einen zu kurzen Bogen. Angesichts der desaströsen Umfragewerte der FDP erscheinen erhebliche Zweifel daran, warum ein Friedrich Merz oder das Wahlvolk ausgerechnet auf die Liberalen als strategischen Koalitionspartner der Konservativen setzen sollten. Zum anderen bleibt das große Manko der Partei, dass sie sich in intellektueller Hinsicht immer noch gehörig unter Wert verkauft. Sie hält dogmatisch an einer strikten Schuldenbremse fest, obwohl es auf internationaler wissenschaftlicher Ebene so gut wie kaum noch führende ökonomische Stimmen geben dürfte, die dieses Modell wirklich als nachhaltig einstufen. Unterlassene Investitionen in Infrastruktur oder Bildung, wie man es leider seit langem in Deutschland sieht, bedeuten erhebliche Schulden für die nachfolgende Generation. Deshalb bedarf es in jedem Fall beim geschassten Finanzminister einer reflektierteren Fehlerkultur, bei der man nicht die Defizite immer nur bei anderen sucht, sondern sich auch selbst mutig fragt, was man besser machen könnte!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Neues Denken

Durchschnittstemperatur 2024: „Immer wärmer“, FR vom 10.1.

Das Gute: Klimaschutz heißt weniger Verbrauch, also weniger Energiekosten. Unser Europa und wir alle sind weniger abhängig, Frieden und Wohlstand sicherer. Ein Beitrag: Fahrrad, ansonsten Auto unter 3,9 l/100 km (bald unter 10 kWh, aerodynamische Tandemsitzer unter 5 kWh), Solar und Windstrom unterstützen, Wohnung richtig dämmen, Reisen und Konsum neu denken. Johannes Laubrock, Aurich

Der Zustand der Erde wird ignoriert

Der Mensch, das Ungeheuer, hat den Bezug zu seinem „Lebensraum“ verloren. Er stiert nur nach den Ressourcen, die Gewinn bringen. So wird dieser Raum immer ungemütlicher und schließlich eine Gefahr für die Erdbewohner. Doch das gierige „Ungeheuer“ Mensch ignoriert den Zustand der Erde, sein Blick richtet sich permanent auf das Mehr seines Kapitals: Nach mir die Sintflut. Er merkt nichts von der bedrohlichen Klimaveränderung, ignoriert alles. Die Konkurrenz schläft nicht. Da es immer mehr Menschen gibt, gibt es auch immer mehr „Ungeheuer“, die durch ihr Kapital immer mehr Einfluss nehmen auf Politik und Gestaltung. Dieser Einfluss hat nur ein Ziel: noch reicher werden! Die Moral des Anstands und Verstehens verschwindet. Das Perfide ist, dass diese Menschen mit dem großen Vermögen nichts Sinnvolles anzufangen wissen. Hauptsache es wird mehr. Sind sie damit glücklich? Bestimmt nicht. Malies Ortmeier, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie immer Ihre Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift online unter www.frblog.de publiziert werden kann. Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FORUM ONLINE

Alle Stimmen aus diesem Forum wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20250120 Dort können Sie Ihre Meinung auch selbst veröffentlichen.

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem neuen Hoffnungsträger der Linken, dem sächsischen Landtagsabgeordneten Nam Duy Nguyen. **Donnerstag, 30.1., 19 Uhr Club Voltaire Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

Stephan Hebel moderiert die „Rödelheimer Runde“ mit örtlichen Kandidatinnen und Kandidaten für die Bundestagswahl. **Freitag, 31. Januar, 19 Uhr Rödelheimer Vereinsringhaus Friedel-Schomann-Weg 7 Frankfurt**

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen Offenbach-Krimi „Die kalte Erika“ vor. Lesung, anschließend Gespräch und Zeit zum Signieren. Eintritt frei. **Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr Bibliothekszentrum Hedderichstr. 32, Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Lena Sara Carlebach, der Enkelin des Widerstandskämpfers Emil Carlebach, über den 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald und über die Erinnerungsarbeit heute. **Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr Club Voltaire Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

Europa muss ein Gegengewicht zu Trump aufbauen

Vereidigung des neuen Präsidenten: „Zurück an der Macht“ u. „Rechtsstaat verhöhnt“, FR-Titel vom 21. Januar und FR-Meinung vom 23. Januar

Eigentlich ist jetzt alles klar

Zu Trumps Einweihung spielt die E-Klasse der amerikanischen Kulturszene. Und dazu hat er nicht den Bundeskanzler, sondern einige Witzfiguren der AfD eingeladen. Mehr braucht man/frau eigentlich nicht zu wissen. Thomas Klikauer, Sydney (AUS)

Direkt eingeflogen aus Hollywood

Trump's Krönungszeremonie wurde allseits umfangreich behandelt, ja auch gefeiert. Das ist nun mal so, wohl auch üblich in bestimmten Kreisen, aber deswegen nicht gerade spannender. Viel mehr Aufmerksamkeit dürfte jener weiblichen Nebendarstellerin widerfahren sein, die sich neben Trump aufhielt. Deren Kopfbedeckung lässt den Verdacht aufkommen, dass diese Dame, von der nur die untere Gesichtshälfte zu sehen war, eine aus Hollywood angereiste Fan-Frau war, die direkt vom Set des neuen Remake-Films „Spiel mir das Lied vom Tod“ eingeflogen wurde, um der Zeremonie etwas mehr Glamour zu verleihen. Diese Art Hut stammt sicher direkt aus dem Requisitenfundus der Film-Metropole.

Da entsteht ein neuer Trend, den europäische Promis keineswegs versäumen sollten. Man stelle sich vor, Frau Paus oder Alice Weidel würden damit auftreten ... Eine Sensation für Film und TV! Dieses Damenhut-Modell gibt es auch für männliche Zweibeiner. Damit könnten unattraktive Haardefizite bei Politikern gut kaschiert werden. Mal nachdenken!

Frank Nüssel, Bad Soden

Es kann einem angst und bange werden

Eines haben Rockerclubs, Hollywood-Gangster und der 47. Präsident Amerikas gemeinsam: Ihre Anführer treten in der Weltpresse mit sehr bösen, kämpferischen Blicken ins Rampenlicht, das einem angst und bange werden kann. Trump stößt selbst Kinski in „Aguirre“ vom Po-



Donald Trump beim Eid, Melania Trump mit Bibel und Hut.

dest. Aber was soll uns diese Mimik sagen? Hier bin ich, seht mich alle an, niemand kommt an mir vorbei! Der letzte Präsident mit ähnlicher Miene war der Nachfolger von Lincoln, Andrew Johnson (1865), der erste, gegen den ein Amtsenthebungsverfahren angestrengt wurde.

Zornige Blicke, kriegerische Auseinandersetzungen, eine weltweite Waffenproduktion auf Hochtouren, Wirtschaftsbosse infiltrieren die Politik – auf unserer politischen Bühne passieren gerade Dinge, welche in einem totalen Kontrast zum realen Weltgeschehen stehen. Es kommen turbulente Zeiten auf uns zu, wir werden uns noch oft einen lächelnden, Zigarre rauchenden Bill Clinton im Oval Office herbeiwünschen. Pax Optima Rerum“. Enrico W.Arndt, Heidelberg

Dieser Menschenhasser wird für Leid sorgen

Was von Donald Trump angekündigt war, hat er in seinen ersten Dekreten schon umgesetzt: Rückzug aus dem Pariser Klimaabkommen,

Austritt aus der WHO, Migrations- und Geburtsrechtspolitik, Begnadigung rechtsextremistischer US-Bürger. Zölle auf Waren aus anderen Ländern sind angedroht. Alle Maßnahmen, die Trump per Dekret verhängt hat, haben eines gemeinsam: Sie richten sich gegen menschenfreundliche Politik und lassen ein gehöriges Maß an Menschenverachtung und Menschenfeindlichkeit erkennen.

Man fragt sich, wie sich die Weltbevölkerung gegen diesen Menschenhass wehren kann. Ratlosigkeit macht sich breit. Europa muss auf jeden Fall versuchen, trotz Politikern wie Viktor Orbán ein Gegengewicht zur US-Politik aufzubauen. Trump beweist sich jetzt, kurz nach seinem Amtsantritt, als menschenhasser Politiker mit faschistischen Neigungen. Es steht zu befürchten – das ist nichts Neues –, dass die nächsten vier Jahre unter dem Quasi-Diktator Trump für sehr viel Leid in dieser Welt sorgen, das eigentlich nicht nötig wäre.

In den USA muss sich eine Opposition etablieren, die

Trump das menschenfeindliche Spiel schwer macht. Das wird nicht einfach, aber Menschen mit demokratischer, humanistischer oder christlicher Überzeugung muss Mut gemacht werden gegen diese Quasi-Diktatur mit demokratischen Mitteln vorzugehen. Martin Luther King würde sich, bekäme er die Washingtoner Katastrophe des Jahres 2025 mit, genauso wie der verstorbene Jimmy Carter, wohl motiviert wie nie zuvor in einer Bürgerrechtsbewegung engagieren, die auch zum Ziel hätte, der Welt zu zeigen, dass es noch ein anderes Amerika gibt. Demokratinen und Demokraten in aller Welt müssen sich auf den Plan gerufen fühlen.

Manfred Kirsch, Neuwied

Wie die Faust aufs Auge

Warum soll ein (politisches) Fossil sich nicht für fossile Energien stark machen? Das passt doch!

Helmut Lindner, Idstein

Diskussion: frblog.de/trump2025

Tagesspeicher helfen bei Regulierung

Zu: „Solar boomt wie nie zuvor“, FR-Wirtschaft vom 7. Januar

Im Artikel wird als Schattenseite erwähnt, dass es mit der weiteren Zunahme von Solarstrom Zeiten geben kann, in denen mehr Strom produziert als gebraucht wird. Dem kann man natürlich begegnen, indem die Erzeugung durch Fotovoltaik oder Windkraft abgeregelt wird. Kosteneffizient ist das sicher nicht. Es wird in Zukunft Zeiten geben, in denen mehr Strom erzeugt wird, als das Netz transportieren kann. Dieser Engpass wird mit Sicherheit auftreten, weil sich unser Strombedarf von 500 auf 1000 TWh verdoppeln wird. Verdoppeln wird sich damit auch die Spitze unseres Leistungsbedarfs auf 200 Gigawatt. Das Problem kann man mit einer Verdopplung unseres Stromnetzes lösen.

Das ist zwar aufwendig, aber machbar.

Man kann das Problem allerdings auch viel kostengünstiger mithilfe von elektrischen Tagesspeichern an den Zugangspunkten zum Netz lösen. Die Tagesspeicher sind an der Peripherie des Netzes in der Lage, tageseitliche und wetterbedingte Schwankungen der Stromerzeugung per Fotovoltaik und Windkraft auszugleichen. Die Einspeisung ins Netz kann so kontinuierlich erfolgen.

Durch die Speicher an den Rändern des Netzes kann der Strom im Netz so geregelt werden, dass er rund um die Uhr immer mit seinem maximalen Wert übertragen wird. Mit dem maximalen Strom kann man die Schwachlasttäter

füllen, die vorzugsweise nachts auftreten. Auf diese Weise lässt sich die Übertragungskapazität unseres heutigen Netzes ohne weiteren Ausbau verdoppeln. Den können wir sparen.

Die Verdopplung der Übertragungskapazität gibt uns die Chance, die Netzentgelte von zehn auf fünf Cent zu halbieren. Das senkt den Strompreis. Dem steht eine Erhöhung durch die Kosten der Speicherung entgegen. Da diese allerdings nur ein Cent pro Kilowattstunde beträgt, senkt die Anordnung von Speichern an der Peripherie des Netzes die Stromkosten und macht die Energieversorgung effizienter und günstiger. Dieser Vorteil lässt sich durch Speicher im Netz nicht erzielen.

Reinhard Seyer, Rodgau

So wird ein Schuh draus

Zu: „Rauft euch zusammen“ FR-Politik vom 10. Januar

Der Bundesgeschäftsführer des Mittelstandsverbandes Ahlhaus rät Friedrich Merz: „Schließe Schwarz-Grün aus, damit die Leistungsträger wissen, dass sie auf dich setzen können.“ Ahlhaus sieht in den Mitgliedern seines Verbandes die „Leistungsträger“ im Land? Das ist schräg. Was leistet der Mittelständler ohne qualifizierte Angestellte und Arbeiter? Nichts! Wir merken das, wenn wir z.B. den Elektriker, Dachdecker oder Maler rufen. Da heißt es: Warten! Der Mittelständler lässt uns warten, weil qualifizierte Arbeitskräfte, die Leistungsträger nämlich, fehlen. So wird ein Schuh draus. Helmut Vogel, Stuttgart

Diskussion: frblog.de/wahl2025